

# MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

## DAS FUNDAMENT, DAS TRÄGT

Das Gebäude der weltweiten Gemeinde hat ein tragendes Fundament: Jesus Christus. So kann jeder darin eine feste Heimat finden. Gott sei Dank!

► WEITERLESEN | SEITE 7

## DER STAFFELSTAB GEHT WEITER

Im April dieses Jahres feierte die Hensoltshöhe die feierliche Übergabe des Amtes der Oberin von Diakonisse Gisela Staib an Diakonisse Marion Holland (Oberin) und Diakonisse Hella Martin (Stellvertretung). In dieser Ausgabe lassen wir den besonderen Tag noch einmal Revue passieren.

► WEITERLESEN | SEITE 8

„EINEN ANDERN  
GRUND KANN NIEMAND  
LEGEN ALS DEN, DER GELEGT IST,  
WELCHER IST JESUS CHRISTUS.“

*1. Korinther 3, 11*

## NEU UND WOHLBEKANNT

Auf der Hensoltshöhe gab es in den letzten drei Jahren eine große Baustelle. Nun erstrahlen die frisch renovierten zentralen Mutterhausgebäude in neuem Glanz. Im Juni erfolgte die feierliche Neueinweihung.

► WEITERLESEN | SEITE 9



TEIL 2 | Zum Jahresthema  
„Dankbar in die Zukunft“

► WEITERLESEN | SEITE 7



Einen  
ändern  
Grund kann  
niemand  
legen als den,  
der gelegt ist,  
welcher ist Jesus  
Christus.

1. KORINTHER 3,11



## Liebe Freunde der Hensoltshöhe,

„Auf ein Neues!“ – das Schlagwort der ersten Ausgabe von „MITTENDRIN“ 2016 könnte ebenso gut auch für diese, die zweite, stehen. Denn auch hier können wir Ihnen von allerlei Neuem aus dem Umfeld der Hensoltshöhe berichten. Doch wir haben den Akzent sehr bewusst auf die Grundlage gelegt, von der aus Neues in Angriff genommen wird. Ohne eine solche Grundlage würde allem, was wir neu angehen, die Orientierung fehlen. Das gilt für eine Organisation ebenso wie für jeden Einzelnen von uns. Natürlich muss man sich neuen Herausforderungen stellen, wenn man nicht den Kontakt zu seinen Mitmenschen und ihren Fragen abreißen lassen will. Doch man sollte wissen, wo man verankert und verwurzelt ist, aus welchen Kraftquellen heraus man sich auf Neues einlässt.

Bei der Frage nach dem tragenden Fundament haben Christen überhaupt keine Wahlmöglichkeiten. Ihnen ist vielmehr gesagt: „Einen ändern Grund kann niemand legen außer dem, der bereits gelegt ist – welcher ist Jesus Christus.“ Für Christen ist – wie schon ihr Name sagt – Jesus Christus fundamental, grundlegend, maßgebend. Von Christus her gewinnen sie deshalb auch den Maßstab für das, was gut und hilfreich ist – wie auch für das, was schadet und zerstört. Manche munkeln: Wer mit einem solchen Fundament verbunden ist, der wird dadurch doch eingeengt. Doch das Gegenteil ist der Fall: Ein tief verwurzelter Baum erhält auf diese Weise nicht nur Stabilität sondern auch die erforderliche Beweglichkeit, um manchem Sturm zu trotzen. Keine Frage: Das Fundament ist von grundlegender Bedeutung.

Dass man so auch unerwartete Baustellen und Umwege bewältigen kann, zeigen die Interviews. Ein Zeugnis für Festigkeit und Beständigkeit sind unter anderem die errichteten Stiftungen. Auch bei ihnen spielt die Grundlage eine entscheidende Rolle: Welcher Wille steht dahinter? Was soll dadurch erreicht werden? Was soll sich im Wandel der Zeit grundlegend durchhalten?

Wir berichten Ihnen daher vom Fest der Stiftungsgründung und der Wiedereinweihung des renovierten Mutterhauses am 11. Juni 2016. Und auch der Oberinnenwechsel von Schwester Gisela Staib zu Schwester Marion Holland als Oberin und Schwester Hella Martin als stellvertretender Oberin am 24. April 2016 wird ausführlich beschrieben. Auch diesmal erfahren Sie wieder Neues aus unseren Aufgabenfeldern „Gesundheit und Pflege“, „Bildung und Erziehung“ sowie „Tagung und Erholung“. Zum Schluss finden Sie Veranstaltungshinweise und ein aktuelles Spendenprojekt.

„Wo Himmel und Leben sich berühren“

„Wo Himmel und Leben sich berühren“: Dieses Motto wird Ihnen in Zukunft noch mehrfach begegnen, wenn Sie mit der Hensoltshöhe zu tun haben. Nicht, dass wir als Himmelsstürmer unterwegs wären. Es ist vielmehr umgekehrt: Gott hat sich nicht im Himmel zurückgezogen, sondern kommt zu uns. Dafür ist Jesus Christus der sichtbare Beweis.



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Eberhard Hahn

Sein Ziel ist: mit uns und unserem Leben zu tun zu haben, mit uns in Kontakt zu kommen. Wir wünschen uns sehr, dass dies auch immer wieder im Bereich der Hensoltshöhe geschieht. Deshalb schaffen wir in unseren Einrichtungen „Berührungspunkte“: Orte, an denen Kontakte möglich sind und die zugleich auf den Kontakt Gottes mit uns hinweisen: z.B. die Bank, mit der das Angebot verbunden ist: „Nimm Platz auf dieser Bank, hier woll'n wir uns begegnen!“ Oder der Aufzug, der eine gemeinsame Fahrt „nach oben“ ermöglicht und so zum Blick nach oben einlädt. Oder die Tür, durch die Menschen gemeinsam eintreten und dadurch in Verbindung kommen können. Wir freuen uns, wenn Sie solche Berührungspunkte bei uns entdecken und dadurch neue Beziehungen zu anderen Menschen entstehen.

Die vielfältigen Veranstaltungen in diesem Herbst legen eine Fahrt nach Gunzenhausen geradezu nahe. Erleben Sie auf diese Weise einen der „Hensoltshöhepunkte“. Und bringen Sie noch einen Nachbarn oder Freund mit, der „MITTENDRIN“ und die Hensoltshöhe bisher noch gar nicht kennt. Wie heißt es in unserem neuen Lied? „Lass uns an diesem Ort womöglich Freunde werden – ein Stück vom Himmel sehen hier auf Erden“!

Das wünschen Ihnen  
Ihre

*Dr. E. Hahn* *M. Holland* *B. Weller*

Pfr. Dr. Eberhard Hahn Sr. Marin Holland Burkhard Weller  
Stiftungsvorstand



# Was macht man, wenn's mal anders läuft?

BAUSTELLEN SIND OFTMALS MIT UMLEITUNGEN VERBUNDEN ODER MACHEN SOGAR EINE ÄNDERUNG DES URSPRÜNGLICHEN PLANS ERFORDERLICH. DOCH WAS MACHT MAN EIGENTLICH, WENN MAN IM EIGENEN LEBEN MIT BAUSTELLEN UND UMLEITUNGEN KONFRONTIERT IST? LESEN SIE HIER, WAS UNSERE LESER UND LESERINNEN DAZU SAGEN!

Kurzinterviews



„WENN ES IN MEINEM LEBEN MAL ANDERS KAM WIE ERHOFFT, ERWÜNSCHT ODER ERTRÄUMT – DANN HABE ICH IMMER VERSUCHT, DAS BESTE DARAUS ZU MACHEN. KLAPPT LEIDER NICHT IMMER AUS EIGENER KRAFT! DOCH OFT MUSS MAN AUCH DINGE AKZEPTIEREN SO WIE SIE KOMMEN UND KEINE WUNDER ERWARTEN. DANN HALF MIR MEIN GLAUBE, DENN OHNE GOTTES HILFE WÄRE ES VIELLEICHT SCHLIMMER GEKOMMEN.“

Gisela Wichner, 67 Jahre



„ENDE 2015 WURDE DEM BLAUEN KREUZ WÜRZBURG MITGETEILT, DASS WIR SCHWESTERN INS MUTTERHAUS ZURÜCKKOMMEN SOLLTEN. EINMAL BIN ICH AUF DER BAUSTELLE GEWESEN, ALS ALLES ENTKERNT WAR. NOCH EINIGE WOCHEN SPÄTER HABEN WIR SCHON MAL UNSERE KLEIDER GEBRACHT, DENN ES GAB SCHON SCHRÄNKE! UND DANN DER EINZUG: VOM GROSSEN CHAOS ZU WUNDERSCHÖNEN WOHNRÄUMEN!“

Diakonisse Rosemarie Schmollinger, 77



„SEIT ANFANG DIESES JAHRES WEISS ICH VON EINER GROSSEN BAUSTELLE IN MIR. SIE HAT MIT EINEM SCHLAG MEIN LEBEN VÖLLIG VERÄNDERT UND MICH AUS ALL MEINEN AKTIVITÄTEN UND AUS ALL MEINEN TRÄUMEN HERAUSGERISSEN. DAS WAR KEINE LEICHTE ZEIT. ABER ICH BIN IN KEINE VERZWEIFLUNG GEFALLEN, WEIL ICH IMMER VON GOTTES GUTER HAND GEHALTEN WEISS. ICH FÜHLE MICH, TROTZ ALLEM, REICH IN GOTT, DENN ICH BIN SEIN KIND!“

Diakonisse Doris Volmer, 72 Jahre



„ES KOMMT DARAUF AN, WIE GROSS DIE BAUSTELLE IST. BEI KLEINEREN FÄLLT MIR OFT SPONTAN EIN, WIE ICH ZU REAGIEREN HABE. BEI GRÖßEREN IST ES MIR BESONDERS WICHTIG, ERST EINMAL IN RUHE ÜBER UMLEITUNGEN, DAS HEISST ÜBER ALTERNATIVE WEGE, NACHZUDENKEN. MANCHMAL HILFT SCHON, EINE NACHT DARÜBER ZU SCHLAFEN. AM NÄCHSTEN TAG WIRKT DIE BAUSTELLE HÄUFIG NICHT MEHR SO GROSS. SOLLTE DAS NICHT GENÜGEN, ZIEHE ICH MEINE LAUFSCHUHE AN UND LOS GEHT'S. AUCH DAS KANN HELFEN, WIEDER AUF DEN FÜR MICH RICHTIGEN WEG ZU KOMMEN.“

Michaela Birkhan, 31 Jahre



„IST DAS LEBEN NICHT GEPRÄGT VON BAUSTELLEN IN ALLEN LEBENSBEREICHEN? DIE FRAGE IST, WAS ASSOZIIEREN WIR MIT EINER BAUSTELLE? BEDEUTET DIES (NEGATIV) EINE UMLEITUNG IM LEBEN MIT (LÄSTIGER) ZEITVERZÖGERUNG, EIN HINDERNIS O.Ä.? FÜR MICH ALS CHRIST BEDEUTET EINE BAUSTELLE IM LEBEN IN ERSTER LINIE, DASS ETWAS „AM BAUEN“ IST. WER DANN AUF DIE LIEBE UND FÜRSORGE GOTTES VERTRAUT, AUCH WENN ES EINEM MANCHMAL SCHWER FALLEN SOLLTE, WIRD ERKENNEN, DASS SIE ZU UNSEREM WEG GEHÖRT. ICH GLAUBE DESHALB, DASS WIR NACH „DEM BAUEN“ SAGEN WERDEN: GOTT SEI DANK.“

Dr. Hans-Peter Neumann, 48 Jahre



„DA SICH NACH MEINEM STUDIUM FÜR LEHRAMT AN GRUNDSCHULEN EIN FREIES JAHR BIS ZUM BEGINN DES REFERENDARIATS ERGEBEN HAT, ENTSCLOSS ICH, EINE UMLEITUNG ZU GEHEN UND PRAXISERFAHRUNG IM FAMILIENZENTRUM SONNENHOF ZU SAMMELN. HIER BEKOMME ICH EINBLICK, WIE DIE KINDER IHRE AUSSERSCHULISCHE ZEIT EINTEILEN UND ERLEBEN. DAS INTERESSANTE UND SPANNENDE DABEI IST, SOZUSAGEN DIE „GEGENSEITE“ ZUR SCHULZEIT KENNEN ZU LERNEN, ZUM BEISPIEL DAS UMGEHEN MIT DEN ZUGETILTEN HAUSAUFGABEN.“

Marion Wiedemann, 23 Jahre



„Eine Stiftung ist stets auf Dauer angelegt. Das gilt nicht nur für eine einzelne Stiftung, auch das Stiftungswesen als solches ist keine Erfindung der Moderne, es war bereits in der europäischen Antike bekannt. Auch im Mittelalter gab es Menschen, die aus den verschiedensten Gründen eine Stiftung errichtet haben. In Gunzenhausen zählt dazu etwa die Hospitalstiftung, die bereits auf eine lange Geschichte zurückblickt: Das Register gibt als Entstehungsdatum den 7. Januar 1351 an. Die von Burkhard von Seckendorff gegründete Stiftung war zuständig für die „mehrung des gottesdienstes und aufnahme von armen und siechen“. Mit modernen Mitteln wird dieses Ziel bis in die heutige Zeit verfolgt. Im Kaiserreich hingegen kam es in den großen Städten um 1900 zu einem regelrechten „Stiftungsboom“, da die Dynamik des Wandels viele Menschen in dieser Zeit überforderte. Von der Krankenpflege bis hin zu gesellschaftspolitischen Erwägungen: Die Vielfalt der Stiftungszwecke ist groß. Wir haben die Gründung der Stiftung Hensoltshöhe zum Anlass genommen, genauer hinzusehen: Wie alt sind die Stiftungen in Bayern? Warum gründen Menschen auch in der Gegenwart Stiftungen? Nach der Lektüre dieser Seite wissen Sie mehr!“

## STIFTUNGEN IN MITTELFRANKEN:

502 Stiftungen,  
8 Neue im Jahr 2015

Älteste Stiftung in Bayern:  
St. Dominikus- und Blatterhaus-Stiftung  
gegründet 1182

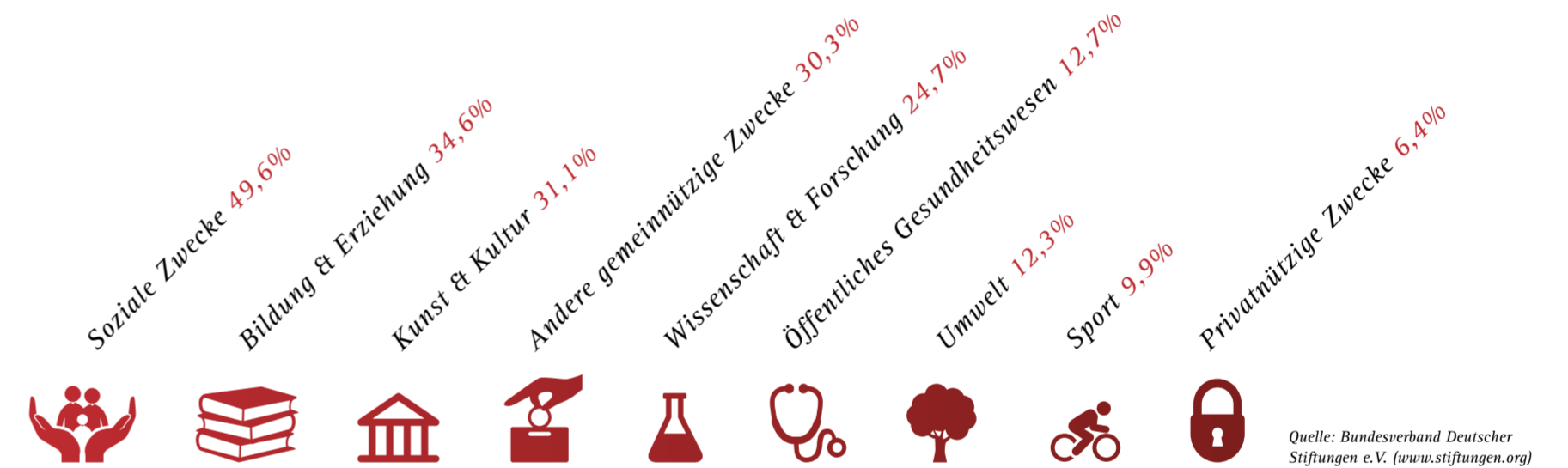
Zweck: Preisgünstiger Wohnraum für sozial schwache Personen, finanzielle Unterstützung für Kranke im Altenheim der Hospitalstiftung und Erhalt der St. Dominikus Kapelle

Ort: Kaufbeuren

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik via [stiftungen.bayern.de](http://stiftungen.bayern.de) [23. Mai 2016]

## STIFTUNGSZWECKHAUPTGRUPPEN MAI 2016

(Mehrfachnennungen möglich)



## DEUTSCHLANDS GRÖSSTE STIFTUNGEN

(nach Verkehrswert, 2015, in Euro)

ELSE KRÖNER-FRESENIUS-STIFTUNG  
9.426.000.000 €

DIETMAR HOPP STIFTUNG  
5.300.000.000 €

VOLKSWAGENSTIFTUNG  
2.957.706.867 €

GEMEINNÜTZIGE HERTIE-STIFTUNG  
954.000.000 €

ZEIT-STIFTUNG EBELIN UND GERD BUCERIUS  
909.294.267 €

Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. unter <http://www.stiftungen.org/de/forschung-statistik/liste-der-groessten-stiftungen.html> (15.06.2016)

## BESTAND UND ERRICHTUNG VON STIFTUNGEN 2015



Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. ([www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org))



# Gott sei Dank: Baustelle!

EINEN ANDERN GRUND KANN NIEMAND LEGEN ALS DEN, DER GELEGT IST,  
WELCHER IST JESUS CHRISTUS (DER 1. BRIEF DES PAULUS AN DIE KORINTHER 3,11).

VON DR. EBERHARD HAHN

**D**resden – Frauenkirche! Für die Dresdner hat sich das Geschehen unauslöschlich in ihr Gedächtnis eingebrannt: Diese furchtbare Bombennacht und danach die Frauenkirche – ihre Frauenkirche – ein rauchender Trümmerhaufen. Für uns als Besucher der DDR war das ein bedrückendes Mahnmal: dieser Steinhügel, wo einst ein Gotteshaus gestanden hatte. „Betreten verboten! Eltern haften für ihre Kinder!“ Ein Schuttberg, auf dem Moos wuchs; Nässe und Frost, die an den Steinen nagten; das endgültige Ende – nur noch eine Frage der Zeit.

Aber plötzlich geschieht das Unglaubliche: In den Trümmerhaufen kehrt Leben zurück. Maschinen werden herangefahren; Fachleute packen das Hämmerchen aus. Es wird geputzt, sortiert, notiert. Nein, hier steht nicht: „Vorsicht, Baustelle!“ Die Schilder lauten anders: „Gott sei Dank: Baustelle!“ Hier rührt sich neues Leben, wo gerade noch Totenstille geherrscht hatte.

Dann ging's vorwärts, mühsam aber stetig: Die Glocken konnten gegossen und wieder aufgehängt werden. Wer wollte es den alten und auch den jungen Dresdnern verdenken: Sie hatten Tränen in den Augen, als sie nach all den Jahrzehnten das Geläut wieder hören konnten. Und schließlich war es soweit: Der Schlussstein wurde in die Kuppel eingefügt: der Wiederaufbau – am Ziel. Das Dach geschlossen. Das Werk vollendet. Und jetzt noch einmal: Einweihung! Was für eine Verwandlung: Vom Trümmerhaufen zum Gotteshaus!

Was den Christen in Korinth geschrieben wird, das ist heute nicht weniger aktuell: Die weltwei-

te Gemeinde von Jesus Christus – ein gewaltiges Bauwerk! Grundlegend ist hier – wie bei jedem anderen Bau – das Fundament. Wenn dieser gewaltige Bau mit seiner unübersehbaren Vielfalt an Steinen Bestand haben soll, dann hängt letztlich alles am Fundament. Wird hier gefuscht, dann stürzt alles in sich zusammen.

Vor Jahren konnte ich auf dem Weg ins Büro einen Brückenbau beobachten. Man sah: Da waren Bauarbeiter am Werk. Doch monatelang war kein Bauwerk zu sehen. Sie arbeiteten in der Tiefe, ohne dass oben etwas davon zu bemerken war. Irgendwann aber ging alles ganz schnell: Die Brückenpfeiler wurden gegossen, dann wurden die Brückenteile aufgelegt und bald konnte sie befahren werden. Doch das Entscheidende, was man eigentlich gar nicht richtig sehen konnte, waren die Fundamente.

Das Fundament der Gemeinde ist das Evangelium von Jesus Christus. Dieses Wort zeigt uns, wer Gott ist, wer wir sind, warum Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist. „Evangelium“ heißt: Feinde werden versöhnt. Durch Christus werden aus Toten Lebende, aus Verstoßenen Kinder. Er bringt unser verfahrenes Leben in Ordnung. Er ist stärker als der Vulkan unserer Leidenschaften. Das meint: Jesus Christus ist der Grund der Kirche.

Immer wieder versuchen Menschen, dieses Fundament zu verändern oder zu ergänzen. Sie fügen dem Evangelium von Jesus Christus ihre eigenen Meinungen, ihre speziellen Vorschriften, ihre persönlichen Visionen hinzu: „Glaube

an Jesus und beachte außerdem die Regeln, die ich dir sage!“ – so lautet ihre Botschaft. Dadurch aber wird dieses Fundament nicht tragfähiger, sondern dadurch wird es zerstört. Denn damit ist Evangelium nicht mehr frohe Botschaft der Rettung, sondern bedrückender Appell zur eigenen Kraftanstrengung. Solche zerstörerischen Mogelpackungen werden nicht irgendwo weit weg von christlicher Gemeinde angeboten, sondern mitten in ihr. Sie konzentrieren alle Aufmerksamkeit auf die eigene Bemühung, die eigene Anstrengung und wenden unseren Blick weg von Jesus Christus.

Deshalb muss es in unseren Gemeinden, in unseren Hauskreisen und Gruppen sonnenklar sein, dass es neben dem Fundament Jesus Christus überhaupt kein anderes gibt, das diesen Namen „Fundament“ verdient. Gottes Wort nimmt uns in Pflicht, an dieser Stelle keine Kompromisse einzugehen. Wir sind es den Jungen und Alten, den Kirchlichen und den Kirchenfernen schuldig zu sagen, in wem allein das Heil ist, auf wen man allein sein Leben bauen kann, wer allein der Kirche Grund und Ziel gibt.

Was das Schönste ist: Das Haus der weltweiten Christus-Gemeinde ist kein Museum und kein Hotel, das man nur mal kurz besucht oder in dem man für ein paar Tage zu Gast ist. Dieses Haus ist vielmehr im eigentlichen Sinne des Wortes unser Zuhause: Jesus Christus lädt uns an seinen Tisch. Er macht uns zu seinen Hausgenossen, zu Familienangehörigen. Hier sind wir ans Ziel gekommen und hier dürfen wir bleiben. Gott sei Dank!



# Der Staffelstab geht weiter

AM 24. APRIL 2016 ÜBERGAB DIAKONISSE GISELA STAIB DAS AMT DER OBERIN AN DIAKONISSE MARION HOLLAND (OBERIN) UND DIAKONISSE HELLA MARTIN (STELLVERTRETERIN). „HENSOLTSHÖHE MITTENDRIN“ WAR SELBSTVERSTÄNDLICH AUCH BEI DIESEM ANLASS „MITTENDRIN“ UND BERICHTET HIER (BEINAHE) LIVE VON DER FEIERLICHEN ÜBERGABE.

Wer sich bei dieser Überschrift in der „Mittendrin“ verwundert die Augen reibt und sich fragt, ob er die Einweihung eines neuen Sportplatzes auf dem Gelände der Hensoltshöhe verpasst hat, kann sich an dieser Stelle entspannt zurücklehnen. Zwar haben sich am 24. April 2016 zahlreiche Gäste im Bethelsaal eingefunden, die mit ihrer festlichen Kleidung aber so gewiss auf noch keinem Sportplatz gesichtet wurden – sieht man vielleicht einmal von dem legendären Pferderennen im englischen Ascot ab.

Der Anlass, zu dem sie zusammengekommen waren, war ja auch ein ganz anderer. Nach über acht Jahren in der Mutterhaus-Leitung übergab die bisherige Oberin Diakonisse Gisela Staib die Leitungsverantwortung in die Hände von Diakonisse Marion Holland und Diakonisse Hella Martin. Schwester Marion ist seit 1975 Diakonisse. Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin war sie in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Fürth, danach 20 Jahre in der Gemeindegemeinschaft in München tätig. Seit 2006 ist sie wieder im Mutterhaus in Gunzenhausen, und übernahm dort Aufgaben im Bereich Verkündigung und Seelsorge. Vor sechs Jahren wurde ihr das Amt der stellvertretenden Oberin übertragen. Schwester Hella, seit 1987 Diakonisse, ist in ihrer Dienstzeit in verschiedenen Gemeinschaften, unter anderem in Fürth, Nördlingen und Diespeck, tätig gewesen, bevor sie sich in der Gemeindegemeinschaft und im -aufbau der neugegründeten Christuskirche Ingolstadt für weitere neun Jahre engagierte.

Ein solches Ereignis einer Leitungsübergabe verlangt natürlich nach einem angemessenen Rahmen, wie Rektor Pfarrer Dr. Eberhard Hahn einleitend festhielt, denn: „Das ist ein besonderer Tag für die Hensoltshöhe“. Rainer Reissner, ehrenamtlicher Vorsitzender des DGD e. V., entpflichtete Schwester Gisela von der Leitung und beauftragte Schwester Marion und Schwester Hella. Dabei betonte er, dass Schwester Gisela sehr bewusst auf den Tag der Leitungsübergabe hingearbeitet habe und ihren Nachfolgerinnen somit ein wohl bestelltes Feld überlasse – mit schwäbischem Humor und erfrischendem Lachen, wie er die scheidende Oberin charakterisierte. Diakonisse Renate Lippe, stellvertretende

Vorsitzende des DGD e. V., erinnerte sich an die Zusammenarbeit mit Schwester Gisela, an der sie besonders ihre fröhliche Art geschätzt habe. Gleichzeitig freue sie sich aber auf die neuen Oberinnen, die sich nun mit ihren Gaben einbringen können. Die Leitungen der fünf deutschen Mutterhäuser des DGD und die Vertreter und Vertreterinnen der aus dem DGD erwachsenen Mutterhäuser in den USA, Ruanda, den Niederlanden, der Schweiz, Brasilien und Japan stärkten durch ihre Anwesenheit den beiden Neuen den Rücken. Der Vorsitzende des Hensoltshöher Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Hermann Findeisen, wies auf die engen Verbindungen von Gemeinschaftsverband und Mutterhaus hin. Viel Segen sei von den Diakonissen der Hensoltshöhe, die in den Gemeinschaften in ganz Bayern tätig gewesen sind, ausgegangen. Christoph Jentzsch überbrachte die Grüße der Mitarbeitenden der Hensoltshöhe.

In einem persönlichen Grußwort bedankte sich Rektor Eberhard Hahn bei Schwester Gisela für die gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre. Die Errichtung der Stiftung Hensoltshöhe (mehr dazu in dieser Ausgabe) bezeichnete er darin als das größte Projekt ihrer an Höhepunkten nicht armen Dienstzeit als Oberin. Schwester Gisela ergänzte, dass der missionarisch-diakonische Auftrag der Hensoltshöhe bestehen bleibe, auch wenn sich die Formen im Laufe der Zeit durchaus ändern könnten.

Bei einem solchen bedeutenden Ereignis durften Vertreter aus Politik und Kirche selbstverständlich ebenfalls nicht fehlen. Regionalbischöfin Gisela Bornowski hob in ihrem Grußwort das gute Verhältnis zwischen der Hensoltshöhe und der Evangelischen Kirche in Bayern hervor, das sie als offen und warmherzig beschrieb. Der Erste Bürgermeister der Stadt Gunzenhausen, Karl-Heinz Fitz, zeigte sich erfreut über die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hensoltshöhe und betonte die Bedeutung der Hensoltshöhe als Faktor der Stadtentwicklung.

Nun stellt sich allerdings noch die Frage, was es mit dem eingangs erwähnten Staffelstab auf sich hat. Nach der bereits erfolgten offiziellen



Gäste aus der ganzen Welt waren anwesend, als Rainer Reissner (Vorsitzender des DGD e.V.) die neuen Oberinnen mit ihrer Aufgabe betraute



Die neue Oberin Diakonisse Marion Holland, ihre Stellvertreterin Diakonisse Hella Martin und die ehemalige Oberin Diakonisse Gisela Staib

Übergabe des Amtes der Oberin hatte Schwester Gisela noch eine kleine Überraschung für ihre Nachfolgerinnen. Sie überreichte ihnen einen besonderen Staffelstab, der sich teilen ließ – und so erhielten Schwester Marion und Schwester Hella jeweils einen Teil davon zusammen mit einem persönlichen Geschenk. Mit dem Staffelstab werde die gute Tradition, in der die neuen Oberinnen stehen, symbolisiert, erklärte Schwester Gisela: „Die anderen sind schon gelaufen, und jetzt läuft ihr weiter.“

Abgeschlossen wurden die festlichen Aktivitäten schließlich durch das gemeinsam gesungene Lied „Befehl du deine Wege“ von Paul Gerhardt sowie dem Segen Gottes.

**JOHANNES SCHWEIGARDT**  
Mitarbeiter Bereich Kommunikation



# Neu und wohlbekannt

DAS JAHR 2016 MARKIERT DEN ABSCHLUSS UMFANGREICHER UMBAUMASSNAHMEN IM MUTTERHAUS. IN ZWEI BAUABSCHNITTEN WURDEN DIE EHRWÜRDIGEN GEBÄUDE FIT FÜR DIE ZUKUNFT GEMACHT.

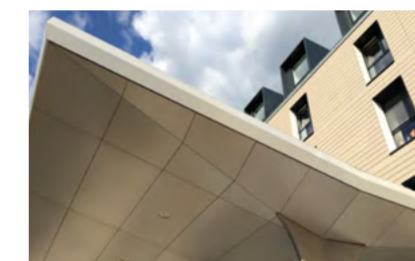
Seit über 100 Jahren gibt es in Gunzenhausen das Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe. Für die verschiedenen Aufgaben waren natürlich auch immer die geeigneten Räume gefragt. So kamen im Laufe der Jahrzehnte immer wieder einzelne Gebäude auf dem Gelände der Hensoltshöhe dazu. Gebäude, die bis in alle Ewigkeit von allen irdischen Händeln unbeeindruckt fortbestehen könnten, gibt es aber leider nur in der Literatur. Die mythische Gralsburg „Munsalvaesche“ etwa, die in Wolframs von Eschenbach mittelalterlichem Roman „Parzival“ beschrieben wird, musste in den letzten 800 Jahren gewiss noch nicht renoviert werden.

Auf der Hensoltshöhe hingegen wurden in den vergangenen drei Jahren umfangreiche Umbau- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt. Durch diese Maßnahmen konnten der Brandschutz modernisiert, die veraltete Haustechnik auf einen aktuellen Stand gebracht und moderner und bedarfsorientierter Wohnraum für Diakonissen geschaffen werden.

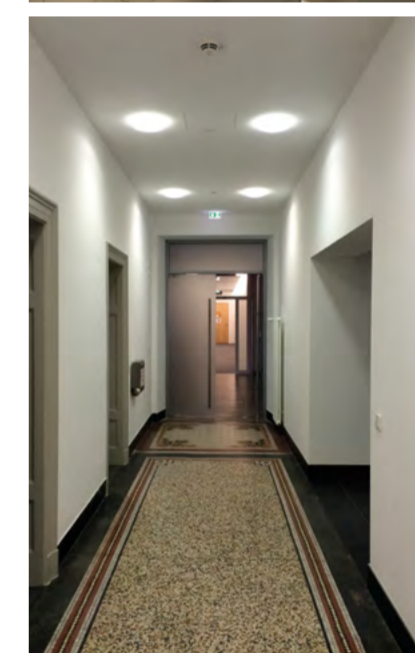
Maßgeblich beteiligt waren die Abteilung Bau mit dem Architekten Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Michel und dem Bautechniker Steffen Schmidt, die Abteilung Betrieb für die Haustechnik mit Rudolf Haller sowie das Büro Niederwöhrmeier + Kief (Nürnberg) mit Prof. Dr.-Ing. Hartmut Niederwöhrmeier als externem Partner.

Die Arbeiten konzentrierten sich auf die drei Gebäudeteile Altbau (Baujahr 1905), Mittelbau (Baujahr 1952) und Neubau (Baujahr 1932). Von der Hensoltstraße aus gesehen liegen diese Gebäudeteile wie an einer Perlenkette aufgereiht direkt nebeneinander. Neben den Räumlichkeiten der Altmühlseelklinik liegt (von links nach rechts) Haus Bethel mit dem Bethelsaal, der vor allem für die sonntäglichen Gottesdienste genutzt wird. Direkt daneben folgen Mittelbau, Altbau und Neubau. Ein wichtiges Anliegen der Baumaßnahmen war, die Historie der Gebäude und der Einrichtung weiterhin sichtbar zu erhalten. Davon kündet der farbige Terrazzo-Boden im Erdgeschoss-Flur, der auch heute noch mit seiner kunstfertigen Gestaltung beeindruckt. Die Besonderheit dieser Böden liegt darin, dass der eigentliche Bodenbelag mit farbigen Zusatzstoffen versetzt wird, die den Boden erst zu einem regelrechten Kunstwerk machen. Die entsprechende Behandlung sorgt dann noch für den rechten Glanz des Endprodukts. Ebenfalls ein handwerkliches Qualitätsprodukt ist die alte Haustür aus Holz, die wie schon in den vergangenen Jahrzehnten die Gäste auf der Hensoltshöhe willkommen heißt – und dabei ganz ohne Worte auskommt.

Nun könnte man meinen, da die einzelnen Bauabschnitte begrifflich voneinander abgesondert sind, dass diese auch architektonisch hermetisch abgeschlossene Einheiten bilden. Dies ist aber nicht der Fall. Die enge, organisch gewachsene Verbindung zeigt beispielsweise der große Flur im Altbau, der quer durch den Mittelbau führt und eine Verbindung zum Haus Bethel herstellt (erbaut 1913/14). Den renovierten Mittelbau erkennt man von außen leicht an seiner Fassade: Dieser erhielt sein charakteristisches Erscheinungsbild durch moderne Keramikelemente. Die Aufstockung um ein Dachgeschoss verlieh dem Gebäude eine prägnantere Außenwirkung und stellt nun ein optisches Gleichgewicht zum Neubau her. Der Neubau des Mutterhauses schließlich birgt ein Geheimnis, das man



**BILD 1:**  
Der Haupteingang des Mutterhausgebäudes wird von einem neuen Vordach überspannt



**BILD 2:**  
Tradition trifft auf Moderne: Historischer Terrazzo-Boden im Erdgeschoss-Flur



**BILD 3:**  
Der Mittelbau (Bildmitte) ist nun durch das neu hinzugekommene Stockwerk deutlich zu erkennen

von außen gar nicht so ohne weiteres errahnen würde: Er wird von einem modernen Stahlskelett getragen, das ohne Stützen eine Geschossfläche von 16 x 36 Metern gewährleistet. Früher einmal wohnten in diesem Gebäude Diakonissen in gemeinschaftlichen Großräumen, bis diese schließlich zu Einzelzimmern umgewandelt wurden. Eine besondere Herausforderung bei den Baumaßnahmen im Neubau war außerdem die Einpassung der neuen zentralen Großküche in die Räumlichkeiten der bisherigen Küche. Nun entspricht diese den neuesten Vorschriften und ist für 500 bis 600 Gerichte pro Tag ausgelegt. Nach dem Abschluss aller Baumaßnahmen stehen insgesamt 49 neue Appartements und moderne Andachts- und Seminarräume für die Diakonissen zur Verfügung. An das Geistliche Zentrum wurde ebenfalls gedacht, es erhielt neue Gemeinderäume.

Ein Text wie dieser kann nur einen groben Überblick über die Baumaßnahmen geben. Wirklich lebendig wird der Eindruck jedoch erst vor Ort. Wir laden Sie deshalb herzlich zu uns auf die Hensoltshöhe ein!

Das Redaktionsteam von „Hensoltshöhe Mittendrin“ dankt dem Büro Niederwöhrmeier + Kief für die tatkräftige Unterstützung in Wort und Bild.

**JOHANNES SCHWEIGARDT**  
Mitarbeiter Bereich Kommunikation



# Wo Himmel und Leben sich berühren

IN DER LETZTEN AUSGABE VON „HENSOLTSHÖHE MITTENDRIN“ HABEN WIR BEREITS ÜBER DIE GRÜNDUNG DER STIFTUNG HENSOLTSHÖHE BERICHTET. EIN SOLCHES HISTORISCHES EREIGNIS VERLANGT NATÜRLICH NACH EINEM FEST – UND GENAU DIESES WURDE AM 11. JUNI GEFEIERT!

Das Stiftungsfest war nicht einfach nur ein weiteres Fest im Jahreslauf – sondern es markierte eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft. Das hielt Oberin Diakonisse Marion Holland auch gleich zu Beginn fest, als sie die Festgäste zu einem „ganz besonderen Fest“ begrüßte, das ein „historisch einmaliges Ereignis“ darstelle. Als vor über 100 Jahren das Diakonissen-Mutterhaus gegründet wurde, habe noch niemand ahnen können, dass es einmal zur Gründung einer Stiftung Hensoltshöhe kommen werde. Doch ohne den Einsatz der Hensoltshöher Diakonissen gebe es auch keine heutige Stiftung. Mit diesem „markanten Einschnitt“, wie Vorstandsmitglied Burkhard Weller die Stiftungsgründung nannte, werde nun die Einbindung der Hensoltshöhe in den mittelfränkischen Raum auch institutionell vollzogen.

Die ehemalige Oberin Diakonisse Gisela Staib würdigte den modernisierten zentralen Mutterhausbau, der am gleichen Tag feierlich wiedeingeweiht wurde, als „gelungenes Werk“ und zeigte sich dankbar für die gute Zusammenarbeit mit dem Architekten Professor Dr. Hartmut Niederwöhrmeier (Nürnberg).

Grüßworte und Gratulationen durften an dem Festtag natürlich nicht fehlen. Denn, wie Rektor Pfarrer Dr. Eberhard Hahn erklärte, werde dadurch ausgedrückt, dass man mit kompetenten Begleitern an der Seite nicht alleine unterwegs ist. Der CSU-Landtagsabgeordnete Manuel Westphal etwa beschrieb die neue Stiftung als einen Leuchtturm, der weit über die Region Mittelfranken hinausstrahlt. Dekan Klaus Mendel bezeichnete die „Kommunikation des Evangeliums“ in die Lebenswirklichkeit der Menschen hinein als den Urauftrag der Kirche, der sich in bestimmten Handlungsfeldern konkretisiere. Diese können nicht in starre Formen gegossen werden, sondern bedürfen immer wieder ihrer Erneuerung. Manfred Roß (Evangelische Schulstiftung in Bayern) wertete die Stiftungsgründung als ein deutliches Zeichen für die Nachhaltigkeit des Hensoltshöher Engagements. Durch die Arbeit in den pädagogischen Einrichtungen der Hensoltshöhe könnten nun auch in Zukunft junge Menschen befähigt werden, zu Friedensstiftern zu werden und Perspektiven für ihr eigenes Leben zu finden.

Die Stiftung Hensoltshöhe ist ein Diakoniewerk. Doch welche Relevanz hat ein solches Werk für den Menschen in der Moderne? Der Regierungspräsident von Mittelfranken, Dr. Thomas Bauer, gab darauf eine Antwort: Er arbeitete in einem Kurzvortrag die Bedeutung diakonischer Einrichtungen für die heutige Gesellschaft heraus. Angesichts des Leides in der Welt einfach nur Jammerlieder anzustimmen, passe nicht zu Christen, wie er feststellte. Das Christentum zeichne sich

vielmehr schon von Anfang an durch die tatkräftige Sorge um den Anderen aus. Im Laufe der Kirchengeschichte sei dieses Grundanliegen zwar immer wieder in Vergessenheit geraten, aber Menschen wie Franz von Assisi oder Elisabeth von Thüringen haben dem Ideal wieder neues Leben eingehaucht. Ein solcher Ort gelebter Diakonie sei nun auch die Hensoltshöhe, wie Dr. Bauer konkretisierte. Die dort geleistete Hilfe sei nicht nur gut gemeint, sondern auch gut gemacht, da von Anfang an von den Diakonissen Wert auf die Professionalität ihrer Arbeit gelegt. Außerdem müsse die Diakonie eine „Stimme des sozialen Gewissens“ in der Gesellschaft sein. Glaubwürdig werde diese Stimme durch tatkräftige Hilfe, wie sie die Hensoltshöher Schwestern gezeigt haben und immer noch zeigen. Ein weiteres Charakteristikum von Diakonie ist aber auch die Stabilität und Nachhaltigkeit des Engagements. Die Gründung der Stiftung Hensoltshöhe trägt diesem Punkt Rechnung und sorgt durch die dauerhafte Rechtsform dafür, dass die eingebrachten Gelder auch künftig für gemeinnützige Zwecke erhalten bleiben.

Die Errichtung einer Stiftung ist eine komplexe Angelegenheit, schließlich ist sie ja auch für eine lange Zeit ausgelegt. Da muss man schon mit entsprechender Sorgfalt zu Werke gehen. Eine Spezialität Werner „Tiki“ Küstenmachers sind die sogenannten „Tikimationen“. In dieser Abfolge humoristischer Karikaturen stellt er schwierige Themen bildlich dar und erleichtert so das Verständnis ungemein. Eigens für die Gründung der Stiftung Hensoltshöhe hat Werner Küstenmacher eine „Tikimation“ gestaltet, in der unter anderem das neue Stiftungslogo der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Diakonissen und Mitarbeitende der Hensoltshöhe veranschaulichten durch farbige Kartons, was die „Hensoltshöhe“ heute ausmacht. In Gemeinschaftsarbeit bildeten sie auf der Bühne den Schriftzug „Hensoltshöhe“, der schlussendlich genauso bunt geriet, wie die Hensoltshöhe heute ist. Damit die neue Stiftung nicht nur optisch präsent ist, hat außerdem der Liedermacher Klaus-André Eickhoff ein Mottolied geschrieben, das das Singteam der Hensoltshöhe gekonnt präsentierte.

Abgeschlossen wurde der Festtag mit einem Gesprächskonzert des Pianisten Pavlos Hatzopoulos, der unter dem Titel „Auf ein Neues“ Kompositionen berühmter Künstler zunächst erläuterte und dann brillant vortrug.

**JOHANNES SCHWEIGARDT**  
Mitarbeiter Bereich Kommunikation



**BILD OBEN**  
Diakonissen und Mitarbeitende der Hensoltshöhe zeigten kreativ, wie bunt die Hensoltshöhe heute ist

**BILD UNTEN LINKS**  
Das zweite bedeutende Ereignis des 11. Juni war die Wiedereinweihung der renovierten Mutterhausgebäude

**BILD UNTEN RECHTS**  
Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer überbrachte die Glückwünsche des Freistaates Bayern.



Willi Held, Dr. Joachim Schnürle und Dr. Friedbert Herm sorgten für die rechte musikalische Untermalung (von hinten nach vorne)

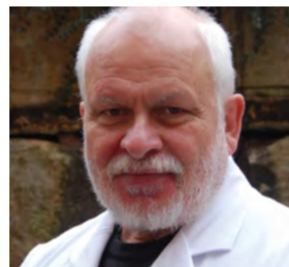
## Willkommen und Abschied

Altmühlseelklinik Hensoltshöhe

Am 27. April 2016 wurde Dr. Jörg Hartmut Gutknecht aus der Altmühlseelklinik Hensoltshöhe offiziell verabschiedet. Er hatte nach der Rückkehr mit seiner Familie aus dem Missionsdienst in Tansania fast 20 Jahre als stellvertretender Leiter im ärztlichen Dienst mit Dr. Hans-Ulrich Linke die Geschicke des damaligen Sanatoriums und der heutigen Altmühlseelklinik gelenkt. In seiner Abschiedsrede zeigte sich Dr. Gutknecht besonders dankbar für das gute „Miteinander“ im gemeinsamen Dienst an den Patienten. Beindruckt hatte ihn auch immer wieder, dass Gott zur „rechten Zeit“ die „richtigen Mitarbeiter“ schickte, damit der Klinikbetrieb ungehindert weiterlaufen konnte. Hervorgehoben wurden in der Feierstunde durch die Klinikbetriebsleitung besonders sein Engagement im ärztlichen Qualitätsmanagement und der Aufbau der Tropenmedizinischen Ambulanz am damaligen Sanatorium. Rektor Pfarrer Hahn bedankte sich im Namen der Stiftung Hensoltshöhe für den engagierten Einsatz von Dr. Gutknecht als Arzt und auch als diakonischer Mitarbeiter der Hensoltshöhe. Herzlich willkommen ist Herr Dr. Gutknecht auch weiterhin in der Altmühlseelklinik für Vertretungsdienste in Urlaubs- und Krankheitszeiten. Er selbst freut sich auf einen „aktiven Ruhestand“ und auf mehr Zeit für Aufgaben, die „lange liegengelieben“ sind. Während der Verabschiedung des ausscheidenden Kollegen hatte auch der neue Facharzt der Klinik, Dr. Friedhelm Golombek, die Möglichkeit sich den Mitarbeitern vorzustellen.



Dr. Jörg Hartmut Gutknecht wurde offiziell verabschiedet



Der neue Arzt Dr. Friedhelm Golombek

DR. FRIEDBERT HERM  
Leitender Arzt



## Die neue Pflegedienstleitung stellt sich vor

Feierabendhaus Büchelberg

Mein Name ist Verena Großhauser, ich bin 36 Jahre alt und seit 1. Februar Pflegedienstleitung (PDL) im Feierabendhaus Büchelberg. Nach meiner Ausbildung zur Krankenschwester in Dillingen wechselte ich 2000 nach Wassertrüdingen in ein Seniorenheim. Ich absolvierte eine Weiterbildung zur Wohnbereichsleitung und übernahm 2004 die Leitung eines Wohnbereiches. Eine Weiterbildung zur Praxisanleitung, internen Auditorin und letztendlich zur PDL folgten. Ab 2012 war ich dort als Qualitätsbeauftragte und stellvertretende PDL eingesetzt. Schon bei meinem Vorstellungsgespräch hier im Feierabendhaus spürte ich diese besondere, beruhigende Atmosphäre in der Einrichtung. Ich fühlte mich von Anfang an wohl und die Freude war außerordentlich, als die Zusage kam. Das abwechslungsreiche Aufgabengebiet und die selbständige Arbeitsweise schätze ich sehr. Natürlich ist es viel Organisatorisches, und den-

noch kommt der Kontakt zu den Diakonissen nicht zu kurz. Mich beeindrucken ihre Geschichten, ihre Lebenswege und es ehrt mich sehr, wenn sie mir etwas davon anvertrauen und ich sie auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten darf. Von den Mitarbeitern wurde ich herzlich aufgenommen und die Zusammenarbeit macht viel Spaß. Privat bin ich seit 16 Jahren verheiratet und lebe mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern (Klara 8, Lotte 6) in Hainsfarth. In meiner Freizeit spiele ich in einer Blaskapelle auf dem Baritonhorn.

Es ist eine große Herausforderung die Stelle der PDL zu übernehmen, aber ich kann schon jetzt sagen, dass ich mich dieser mit viel Freude und Engagement stellen werde und ich mich sehr auf das Kommende freue. Auf ein gutes Miteinander!

VERENA GROSSHAUSER  
Pflegedienstleitung



## Baustelle bei Zachäus, dem kleinen, schlimmen und glücklichen Mann

Familienzentrum Sonnenhof Hensoltshöhe

„Irgendwie anders...“ – so lautete das Motto des Familiengottesdienstes, den das Familienzentrum Sonnenhof im April mit der Geschichte vom Zöllner Zachäus gestaltete.

Die Vorarbeiten für so einen Gottesdienst lassen sich durchaus mit einer Baustelle oder verschiedenen Bausteinen vergleichen. Zunächst wurde die biblische Geschichte von Zachäus in den einzelnen Gruppen erzählt und das gesamte Leben des Betrügers und seines Umfeldes beleuchtet. Auch passende Lieder sowie kreative Arbeiten ergänzten das Thema.

In einer Kinderkonferenz wurde gemeinsam das „Bauprojekt Familiengottesdienst“ in Angriff genommen und besprochen. Die Kindergartenkinder waren so aktiv in die Ideenfindungen und Entscheidungen mit einbezogen und wählten für sich selber aus, ob sie z. B. beim „Baustein“ Musik, Theater oder Kulisse mitarbeiten wollten.

Nach intensiven Arbeits- und Übungsphasen, die den Kindern richtig Spaß machten, wurden die einzelnen Bausteine zusammengefügt: es folgte die Generalprobe zur „Bauabnahme“.

Mehr Spannung und Freude war dann nur noch im Familiengottesdienst „live“ zu erleben. Und vielleicht ist dem einen oder anderen Gottesdienstbesucher das Lied der Kinder noch im Ohr: „Wir wollen euch sagen, dass Jesus noch heute jeden glücklich, jeden glücklich, noch heute jeden glücklich machen kann.“



SR. LISELOTTE MEIER  
Familienbildung und -beratung

## Klassisch-modernes Musical in den Sommer

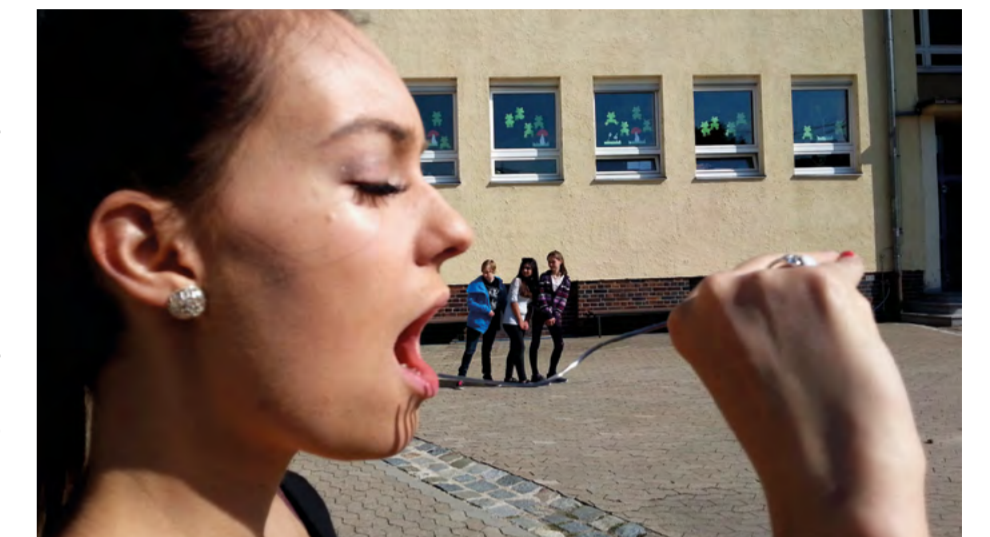
Mädchenrealschule Hensoltshöhe

Das Sommerkonzert der Mädchenrealschule Hensoltshöhe hat auch wie in den vergangenen Jahren für große Begeisterung gesorgt. Die zahlreichen Zuhörer erlebten in der Zionshalle das Musical „Morgenstern, Schiller & Co“, eine mit Witz dargebotene Zeitreise in die vergangenen Epochen der Dichter und Denker, was viele Schmunzler und Lacher auf die Gesichter des Publikums zauberte. So gibt Matthias Claudius Ernährungstipps an Martin Luther, indem er die Kartoffel lobt, Ludwig Uhland und Friedrich Schiller ärgern den arroganten und sich selbstverherrlichenden Johann Wolfgang von Goethe und Heinrich Heine hilft der Loreley beim Kämmen des goldenen Haars. Am Ende sind sich alle einig, dass Literatur und Musik das Leben bereichern. Schülerinnen der Theatergruppe der 6. bis 8. Klassen erweckten die literarischen Rollen zum Leben und wurden dabei von Solistinnen und vom Chor der 5. und 6. Klassen musikalisch bezaubernd begleitet.

Im zweiten Teil der Aufführung bereicherten Schülerinnen der 6. Klasse das Programm mit einer gekonnten Tanzeinlage zur Musik von „Cats“, einige Schülerinnen zeigten mit Soloeinlagen ihr gesangliches Können und der Kammerchor bot ein Medley aus Musicalsongs dar. Wie immer wirkte auch die Bläsergruppe mit, stimmte das Publikum feierlich ein und begleitete es stimmungsvoll hinaus.

## Ansichten – ein kooperatives Kunstprojekt

Fachakademie Hensoltshöhe



Unter dem Thema „Digitale Fotografie und Gestaltungsmöglichkeiten rund ums Foto“ begegneten sich die Schüler des Stephani-Förderzentrums in Gunzenhausen und die Studierenden unserer Fachakademie. Ausgestattet mit Handykameras und digitalen Spiegelreflexkameras machten sich Schüler und Studierende auf, um überraschende Ansichten einzufangen. Die zahlreichen kreativen Einfälle der Teilnehmer mündeten in verschiedene Projektgruppen, die von den Studierenden begleitet wurden. Es entstanden verschiedene Fotokategorien, darunter etwa:

- ▶ Makrofotografien – Ganz nah an Alltagsgegenstände herangehen und dabei Überraschendes entdecken. Es entstanden faszinierende Ansichten, die neben ihrem künstlerischen Wert auch herausfordernde Bilderrätsel schufen.
- ▶ Perspektiven – Mal ganz klein und mal ganz groß. Oder doch nicht? Mit perspektivischen Tricks wird der Betrachter getäuscht und fasziniert zugleich. Die grenzenlose Freude und der erstaunliche Einfallsreichtum der Schüler und Studierenden lassen beim Betrachter unvermeidlich ein Schmunzeln entstehen.

Alle Kategorien können Sie im Rahmen der Fotoausstellung bis Juli 2016 im Haus Bethel auf der Hensoltshöhe betrachten!

SR. DR. TANJA BRANDL UND ARMIN LEICKERT

Vor und nach der musikalischen Darbietung konnten sich die Zuschauer in der geräumigen Vorhalle mit kleinen süßen und pikanten Köstlichkeiten versorgen lassen, die von Schülern und Lehrern verkauft wurden. Der Erlös kommt den verschiedenen Projekten der Mädchenrealschule Hensoltshöhe zugute.

SR. JULIANE MAHNEL  
Schulleitung





# Christliches Gästehaus AllgäuWeite erhält Auszeichnungen!



## AUSZEICHNUNG „SERVICEQUALITÄT DEUTSCHLAND“

Das christliche Gästehaus „AllgäuWeite“ ist jetzt einer der rund 400 Betriebe in Bayern, die für Service und Qualität ausgezeichnet wurden. Mit dem Mitarbeiterteam hat es bei „ServiceQualität Deutschland“ erfolgreich teilgenommen und ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt.

„Wir lieben es, Gastgeber zu sein, und wir freuen uns enorm, diese Auszeichnung bekommen zu haben“, so Heiko Stöhr, Leiter der „AllgäuWeite“.

Die „AllgäuWeite“ (934m) liegt oberhalb des Rottachsees in Moosbach, mit einem wunderbaren Weitblick in die schöne Allgäuer Natur. Das renovierte und neugestaltete Gästehaus hat 111 Betten und mehrere Tagungs- und Gruppenräume,

die mit moderner Technik ausgestattet sind sowie einer Panoramaterrasse mit Blick auf den See und den Grünten.

Einzelgäste, Gruppen, Rad- und Wandergäste schätzen den Service und die Qualität des Hauses. Als besonderer Service wird ein Jahresprogramm mit Vorträgen zu verschiedenen Themen rund um die Bibel angeboten. Die Gäste sind zu diesen Impulsen herzlich eingeladen.

Die über 22.000 Übernachtungen im Jahr und die vielen guten Bewertungen bei dem Bewertungsportal HolidayCheck haben gezeigt, dass das Gästehaus auf einem sehr guten Weg ist und sich zu einem beliebten Urlaubsdomizil in der Region Allgäu entwickelt.

## AUSZEICHNUNG BETT+BIKE

Eine weitere Auszeichnung erhielt das Gästehaus AllgäuWeite durch den Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) als besonders radsporthfreundlicher Betrieb. Ab sofort darf sich das Gästehaus mit dem „Bett+Bike“-Zertifikat schmücken. Folgende Kriterien wurden erfüllt:

- Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder (abschließbar)
- Trockenraum für nasse Wäsche
- Bereitstellung von Radkarten
- Bereitstellung von Werkzeug für kleinere Reparaturen
- Information zur nächstgelegenen Fahrradwerkstatt
- Angebot eines reichhaltigen Frühstücks

- Aufnahme von Rad fahrenden Gästen auch für eine Nacht
- Zusätzlich bietet das Gästehaus Leihfahrräder und Lunchpakete an
- NEU: Seit Juni 2016 können in der AllgäuWeite auch E-Bikes ausgeliehen werden

Der ADFC zertifiziert seit 1995 Unterkunftsbetriebe unter der Marke „Bett+Bike“. Bundesweit gibt es rund 5.700 Partnerbetriebe. Darunter seit zwei Jahren 40 nach dem Programm „Bett+Bike Sport“ zertifizierte Gastgeber.



# Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE  
SEPTEMBER – OKTOBER 2016

|                                                                                                                                    |                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| <b>Impulstag Seelsorge</b><br>Von der Kunst der Selbstfürsorge -<br>Brennen ohne Auszubrennen -<br>Kooperation mit der Stiftung TS | <b>24</b> SEPTEMBER<br><i>ganztägig</i> |
| <b>Konzert mit Lutz Scheufler</b><br>„Nicht ohne meine Gitarre“                                                                    | <b>24</b> SEPTEMBER<br><i>19.30 Uhr</i> |
| <b>Konzert mit dem Männerchor</b><br>„Monte Soprano“<br>Ehemalige Windsbacher unter der Leitung von<br>Karl-Friedrich Behringer    | <b>02</b> OKTOBER<br><i>18.00 Uhr</i>   |
| <b>Hensoltshöher Abend</b><br>mit Dr. Friedbert Herm, Leitender Arzt der<br>Altmühlseeklinik Hensoltshöhe                          | <b>05</b> OKTOBER<br><i>19.30 Uhr</i>   |
| <b>Tag für Frauen 2016</b><br>mit Elisabeth Mittelstädt (Gründerin der<br>Zeitschrift LYDIA und Autorin)                           | <b>09</b> OKTOBER<br><i>ganztägig</i>   |
| <b>ZehndreiBig-Gottesdienst</b><br>mit der Jugendkapelle Gunzenhausen                                                              | <b>16</b> OKTOBER<br><i>10.30 Uhr</i>   |
| <b>Tag der offenen Tür</b><br>Familienkonzert                                                                                      | <b>22</b> OKTOBER<br><i>ganztägig</i>   |

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter:

[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE)

**DANKBAR GEDENKEN WIR UNSERER SCHWESTERN,  
DIE GOTT, DER HERR, AUS DIESER WELT IN SEINE  
EWIGKEIT GERUFEN HAT:**

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,  
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

*Epheser 2, 19*



**JOHANNA SÖRGEL**  
09.04.2016

**ROSEMARIE KURZ**  
25.05.2016

**HILDE BAREISS**  
30.06.2016

**09** OKTOBER  
*ganztägig*

## TAG FÜR FRAUEN 2016



Am 9. Oktober findet das Ereignis des Jahres speziell für Frauen auf der Hensoltshöhe statt: Der Tag für Frauen 2016! Unter dem Thema „Ein Freund, ein guter Freund... - Warum ich Freundschaft brauche“ wird es wertvolle und praxistaugliche Impulse geben. Referentin ist Elisabeth Mittelstädt, die Gründerin der Zeitschrift LYDIA.

Sie hat mit „Größer als meine Träume“ bereits ein eigenes Buch vorgelegt und zahlreiche weitere Bücher herausgegeben. „Viva la Musica“, eine Gruppe von Musikliebhaberinnen aus Münchingen, wird unter anderem mit Klavier, Violine und Saxofon für die angemessene musikalische Begleitung sorgen.

**22** OKTOBER  
*ganztägig*

## TAG DER OFFENEN TÜR



Sie möchten gerne einmal die Hensoltshöhe näher kennenlernen? Sie fragen sich schon lange, wozu die frisch renovierten Mutterhausgebäude dienen und wollten schon ebenso lange einmal hinter die Fassade blicken? Und: Welche Arbeitsfelder gehören eigentlich zur Hensoltshöhe? Falls Sie sich in

diesen Fragen wiederfinden können, dann ist der Tag der offenen Tür im Oktober genau das richtige Angebot für Sie! An diesem Tag erwartet Sie neben einem Blick hinter die Kulissen ein buntes Programm für die ganze Familie. Den krönenden Abschluss bildet das Familienkonzert mit dem Pfarrer und Liedermacher Johannes Matthias Roth, der für seine motivierenden Mitmachkonzerte bekannt ist. Mit seinen weit über 200 eigenen Liedern ist er überregional bekannt, und mehrere Konzertreisen führten ihn bereits nach Singapur, Papua Neuguinea, Paraguay und den Iran.





## Unterstützen Sie die missionarisch-diakonische Arbeit der Hensoltshöhe mit Ihrer Spende!



Die Unterstützung von Flüchtlingen in Not hat auch die Stiftung Hensoltshöhe in den vergangenen Monaten stark beschäftigt. Der neu gegründete Arbeitsbereich **Asyl und Migration** kümmert sich seit Kurzem um die Koordination, Beratung und Begleitung von 60 Asylbewerberinnen und Asylbewerbern mit ihren Familien, die im Asylbewerberheim Neuenmarkt (Oberfranken) im ehemaligen Feierabendhaus Haus Ruth untergebracht sind.

Auch im Familienzentrum Sonnenhof spielt die Unterstützung von Kindern aus Asylbewerber- und Flüchtlingsfamilien eine wichtige Rolle. Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen Kindern in das neue Umfeld mit all seinen Herausforderungen hineinzuwachsen: Den Fähigkeiten der betroffenen Kinder angepasst, lernen sie spielerisch die deutsche Sprache, kulturelle Umgangsformen und christliche Werte, die dem gemeinschaftlichen Miteinander im Familienzentrum Sonnenhof zugrunde liegen. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieherinnen und Kindern und ein wohlwollendes Umfeld benötigt jedoch vor allem viel Zeit zum langsamen Wachsen und Gedeihen.

Uns diese Zeit für Kinder mit Fluchterfahrungen zu nehmen, ist uns von großer Bedeutung: Wir sehen es als unsere Verantwortung und unseren Auftrag, den wir gerne und mit Freude an- und wahrnehmen!

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, damit wir diesen Arbeitsbereich sowohl im Familienzentrum Sonnenhof als auch im Asylbewerberheim Neuenmarkt weiter fördern und ausbauen können!



### SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Vermerk: Flüchtlingshilfe

ODER SPENDEN SIE ONLINE UNTER:

[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE)

#### DIAKONISSEN-MUTTERHAUS HENSOLTSHÖHE

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350  
mutterhaus@stiftung-hensoltshoehe.de

[www.stiftung-hensoltshoehe.de/diakonissen-mutterhaus](http://www.stiftung-hensoltshoehe.de/diakonissen-mutterhaus)

#### ALTMÜHLSEEKLINIK HENSOLTSHÖHE

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-600, Fax 09831 507-700  
info@altmuehlseeklinik.de

[www.altmuehlseeklinik.de](http://www.altmuehlseeklinik.de)

#### MÄDCHENREALSCHULE HENSOLTSHÖHE

Lindleinswasenstraße 32, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 6763-0, Fax 09831 6763-30  
info@maedchenrealschule-hensoltshoehe.de

[www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de](http://www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de)

#### FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE

Lindleinswasenstr. 30, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 61935-0, Fax 09831 61935-59  
info@fachakademie-hensoltshoehe.de

[www.fachakademie-hensoltshoehe.de](http://www.fachakademie-hensoltshoehe.de)

#### FAMILIENZENTRUM SONNENHOF HENSOLTSHÖHE

Lindleinswasenstr. 28, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 884588-0, Fax 09831 884588-28  
info@familienzentrum-hensoltshoehe.de

[www.familienzentrum-sonnenhof.de](http://www.familienzentrum-sonnenhof.de)

#### ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE

Am Stadtpark 130, 90409 Nürnberg  
Tel. 0911 951199-0, Fax 0911 951199-405  
info@altenheim-hensoltshoehe.de

[www.altenheim-hensoltshoehe.de](http://www.altenheim-hensoltshoehe.de)

#### CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM AMMERSEEHÄUSER

Ringstraße 29, 86911 Dießen am Ammersee  
Tel. 08807 94898-0, Fax 08807 94898-47  
info@ammerseehaeuser.de

[www.ammerseehaeuser.de](http://www.ammerseehaeuser.de)

#### CHRISTLICHES GÄSTEHAUS ALLGÄUWEITE

Winkel 7, 87477 Sulzberg-Moosbach  
Tel. 08376 9200-0, Fax 08376 8665  
info@allgaeu-weite.de

[www.allgaeu-weite.de](http://www.allgaeu-weite.de)

#### FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG HENSOLTSHÖHE

Büchelberg 137, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 6811-0, Fax 09831 6811-3150  
feierabendhaus@stiftung-hensoltshoehe.de

[www.stiftung-hensoltshoehe.de/feierabendhaus](http://www.stiftung-hensoltshoehe.de/feierabendhaus)

#### IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe  
Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194  
info@stiftung-hensoltshoehe.de,  
www.stiftung-hensoltshoehe.de

Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Eberhard Hahn,  
Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller  
Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,  
mittendrin@hensoltshoehe.de

Bildnachweise: S.1 (tempura/istockphoto.com),  
S.1+ 6 (asmakar/istockphoto.com)

S.9 Büro Niederwörmeier + Kief- Freie Architekten BDA  
und Stadtplaner, Nürnberg

Konzeption und Design: Yellow Tree, [www.yellowtree.de](http://www.yellowtree.de)